

Bundesweite Studie

Pathologisches Glücksspielen und Epidemiologie (PAGE)

- Entstehung, Komorbidität, Remission und Behandlung -

gefördert durch die Bundesländer

Projektleiter

Prof. Dr. Ulrich John, PD Dr. Christian Meyer

(Universität Greifswald, Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin)

PD Dr. Hans-Jürgen Rumpf (Universität Lübeck, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie)

Hintergrund

Die Kenntnisse über Bedingungen und Aufrechterhaltung problematischen und pathologischen Glücksspielens, Komorbiditäten, das „Herauswachsen“ aus dieser psychischen Störung und die Inanspruchnahme von Hilfen durch die betroffenen Personen sind defizitär, insbesondere in Deutschland. Es fehlen Daten, die außerhalb von Therapieeinrichtungen für pathologische Glücksspieler erhoben wurden. Bisherige Befunde zeigen, dass nur eine Minorität pathologischer Glücksspieler das Suchtkrankenhilfesystem in Anspruch nimmt. Wir wissen zu wenig über Faktoren der Inanspruchnahme.

Ziel

Es sollen bevölkerungsbasiert Daten zu den genannten defizitären Wissensgebieten bereitgestellt und dadurch langfristig ein Beitrag zur Verbesserung von Hilfen für Menschen mit pathologischem Glücksspielen geleistet werden. Dazu ist ein Studienkonzept zu realisieren, das problematische und pathologische Glücksspieler als heterogene Bevölkerungsgruppe möglichst vollständig abbildet.

Methoden

Das Stichprobenkonzept beinhaltet die Bestimmung mehrerer regionaler Cluster in Deutschland nach sozialen Kriterien. Die regionalen Cluster sollen zusammengenommen annäherungsweise Aussagen über die Bevölkerung Deutschlands ermöglichen. Es sollen regional-clusterspezifische Datenanalysen durchgeführt werden, die Aufschluss darüber geben, unter welchen sozialen Bedingungen sich Unterschiede in der Ausprägung des Glücksspiels ergeben und welche Auswirkungen Verfügbarkeit und Qualität des Glücksspielangebots haben. Es soll ermöglicht werden, Informationen über die Ausprägungen problematischen und pathologischen Glücksspiels in der Bevölkerung zu erlangen. Dazu sollen problematische und pathologische Glücksspieler befragt werden.

Die Studie umfasst Datenerhebungen in vier Teilstichproben: 1. eine Zufallsauswahl der 14- bis 64-jährigen Gesamtbevölkerung des jeweiligen Regional-Clusters, 2. eine Stichprobe von gegenwärtigen Glücksspielern, die an Glücksspielorten kontaktiert und rekrutiert werden, 3. eine Stichprobe von aktuellen und ehemaligen problematischen oder pathologischen Glücksspielern, die über Medienaufrufe rekrutiert werden, 4. eine Stichprobe von Personen, die sich wegen pathologischen Glücksspiels in unterschiedlichen Einrichtungen befinden, in denen problematische und pathologische Glücksspieler als überzufällig häufig zu erwarten sind. Dazu zählen glücksspielspezifische Hilfe-Einrichtungen (stationäre und ambulante Rehabilitation, Suchtberatungsstellen, Selbsthilfegruppen für Menschen mit Glücksspielproblemen), nicht glücksspielspezifische Hilfe-Einrichtungen (Schuldnerberatungsstellen) sowie Bewährungshilfe.

Die Datenerhebungen umfassen folgende hierarchisch gestuften Schritte:

1. Erhebung von Glücksspielerfahrungen und -frequenz, 2. Erhebung der Diagnose problematischen oder pathologischen Glücksspiels, 3. Interview zu psychosozialen Bedingungsfaktoren der Entwicklung und Remission problematischen oder pathologischen Glücksspiels mit u.a. Erhebung psychiatrischer Komorbidität und Inanspruchnahme von Hilfen. Die Datenerhebungsinstrumente sind standardisierte und teilstandardisierte Interviews. Problematisches und pathologisches Glücksspielen wird vollständig nach den Kriterien des DSM-IV diagnostiziert. Dazu setzen wir das Modul zu Glücksspielen des Composite International Diagnostic Interview (CIDI) ein. Mit dem CIDI werden auch die komorbiden Störungen der Achse I des DSM-IV erfasst. Persönlichkeitsstörungen (Achse II des DSM-IV) werden mit dem Strukturierten Klinischen Interview für DSM-IV (SKID) erhoben. Die Erhebung der Daten zu psychosozialen Bedingungsfaktoren der Entwicklung, Aufrechterhaltung und des Herauswachsens erfolgt mit standardisierten Fragebogenverfahren, z.T. auf der Basis eines Interviews, das wir in einer vergleichbaren Studie an Menschen mit Alkoholabhängigkeit durchgeführt haben. In dem Interview werden über die psychiatrische

Komorbidität hinaus Inanspruchnahme von Hilfen, Gründe für fehlende Inanspruchnahme sowie potentielle Faktoren für die Auslösung und Aufrechterhaltung von pathologischem Glücksspielen bzw. Remission erhoben, wie z.B. sozialer Druck, negative Konsequenzen, Schwere der Störung, soziale Unterstützung und Lebenszufriedenheit. Insbesondere erfolgt eine Analyse in Abhängigkeit des jeweiligen Glücksspielangebots der Region. Der Stichprobenplan soll geschlechtsspezifische Aussagen erlauben.

Zu erwartende Ergebnisse

Die Ergebnisse umfassen Diagnosen pathologischen Glücksspielens mit zuverlässiger Berücksichtigung von Manien als Ausschlusskriterium. Durch die Kombination von unterschiedlichen Stichprobenrekrutierungswegen erwarten wir mehr als 500 Personen mit ehemaligem oder gegenwärtigem pathologischem oder problematischem Glücksspielen, von denen vollständige Daten vorliegen werden. Durch die differenzierten Stichprobenrekrutierungswege und die regionalen Cluster erwarten wir eine unter den gegebenen Finanzierungsbedingungen bestmögliche epidemiologische Beschreibung der Problemlage von Menschen mit pathologischem und problematischem Glücksspielen unter Berücksichtigung relevanter Bedingungsfaktoren. Das soll die Abbildung der Heterogenität von Menschen mit pathologischem oder problematischem Glücksspielen sowie Aussagen zu potenziell hindernden und fördernden Faktoren der Inanspruchnahme von Hilfen ermöglichen.

Universitätsklinikum Greifswald

Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin
Walther-Rathenau-Str. 48
17475 Greifswald

Telefon +49 (0)3834 86-7722 oder -7700
Fax +49 (0)3834 86-7701
PAGE@uni-greifswald.de
www.medizin.uni-greifswald.de/epidem

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie Lübeck
Ratzeburger Allee 160
23538 Lübeck

Telefon +49 (0)451 500-2871